

Nachtrag zum Gervasiushaupt

Die umgedeuteten Brüder

In der letzten Ausgabe betrachteten wir das so genannte Gervasiushaupt im Münster aus volkstümlicher Sicht. 1966 wurde das Breisacher Büstenreliquiar in Karlsruhe ausgestellt. Im Ausstellungskatalog lesen wir darüber (gekürzt):



Oberrhein 1450
Kupfer versilbert und teilweise vergoldet. Farbige Glasflüsse, Glas- und Bergkristallplatte. Höhe 43 cm.

Das Haupt des jugendlichen Heiligen, von langen Locken umrahmt, ist mit leicht elegischem Ausdruck ein wenig zur Seite geneigt. Er ist mit einer Dalmatika bekleidet, deren Ornamente an Brokat oder Samt erinnern. Der aufgestellte und mit Glasflüssen in hoher Fassung geschmückte Kragen läßt vorn das Arnikt sehen. Die Büste ist in einen auf vier Türmchen mit knienden Engeln ruhenden Untersatz eingelassen. Zwei große mit Bergkristall bzw. Glas geschlossene fensterartige Öffnungen geben den Blick auf die Reliquien im Inneren frei. Die Bildung des Gesichtes und der Haare erinnern an Stilformen der ersten Hälfte des 15. Jhdts. und erlauben das Werk in die Mitte des Jahrhunderts zu datieren. Auf Grund eines im Barock hinzugefügten Nimbus mit der Inschrift S. GERVASIUS gilt die Büste als Reliquiar dieses Heiligen. Dies ist jedoch ohne Zweifel eine unrichtige Umdeutung einer vorhandenen Reliquienbüste. Der hl. Gervasius wird nämlich wie sein Bruder Protasius in weltlicher Tracht dargestellt, während die Dalmatika die Amtstracht des Diakons (St. Stephanus) ist ...

St. Laurentius, das geschwisterliche Gegenstück dazu findet man in Reiningue / Haut Rhin. Aber auch dort wird es einem anderen, nämlich St. Romanus, zugeschrieben.

Anmerkung: Für uns Breisacher bleibt Gervasius Gervasius - und doch können wir uns der Frage nicht verschließen, welche Gründe zu der Umbenennung führte.

Stadtpatrozinium: Wie sich die Hartheimer Fischer lange gegen einen alten Brauch wehrten

... nigs bezalen tun

In der Chronik Die Fischer von Hartheim, die WALTER TRITSCHLER 1996 heraus gab, ist der fast amüsant anmutende Kampf der Hartheimer »Ehrwürdigen Fischerzunft« gegen einen alten Vertrag beschrieben:

Bis in die heutige Zeit hat sich eine seltsame Zahlung erhalten, die der Stadt Breisach zugute kommt: Die Fischerzunft Hartheim überweist jährlich 13 Mark und 71 Pfennig an die Breisacher Stadtkasse. Diese historische Zahlung hat Kriege und Friedensverträge, politische Wirren und Teuerungen überdauert. Seit 1612 hat die Fischerzunft das Recht, in einem Grenzbereich des Breisacher Waldes dem Fischfang nachzugehen. ... *ahnstatt der körblein fisch jährlich sollen zwehen Salmen (Junglachse) dafür gegeben werden.*

Später einigte man sich auf die Abgabe eines zwanzigpfündigen Lachses oder zweier Salmen. Als der Lachs immer seltener wurde, verlangte die Münsterstadt einen Betrag von 8 Gulden, was später genau 13,71 Mark entsprach.

Der Lachs wurde gewöhnlich zum Fest der Stadtpatrone Gervasius und Protasius (19. Juni) geliefert. Dazu setzten sich der Hartheimer Zunftmeister mit einem Fischermeister und zwei Buben in einen Fischerweidling, um auf dem Rhein nach Breisach zu gelangen. Die beiden Buben hatten später gegen eine Entlohnung den Weidling wieder rheinaufwärts nach Hartheim zu ziehen. Das Zehrgeld für Brot und Wein sowie die Entlohnung der zwei Buben wurde von der Zunft verrechnet.

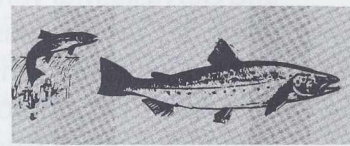
Im Laufe der Jahrhunderte haben die Hartheimer Fischer immer wieder versucht, von der Lachslieferung loszukommen. Breisach jedoch beharrte auf seiner Forderung.

... Die Kosten ... wurden auf die Fischermeister verteilt, jedoch ... es kam vor, dass sich Fischer weigerten, für den Lachs nach Breisach etwas zu bezahlen: »Die obigen zwei haben erklärt, daß sie nigs bezalen tun«, steht in einem Protokoll.

Als 1814 Hartheim Wald an Breisach abtritt, nimmt es an, es sei damit von der ärgerlichen Fischlieferung befreit, aber »Breisach bleibt beharrlich.« Auch 1838 muss Breisach wieder einmal »dienstlich mahnen«. 1894 probten die Hartheimer wieder den Aufstand. Breisach wehrte sich mit allen Mitteln und »ließ alle 26 Mitglieder der Hartheimer Fischerzunft vor das Amtsgericht Staufzen zitieren.«

(Zu dem Thema schrieben wir auch in UNSER MÜNSTER Nr. 3/1991)

Bild: Breisach mit Rhein. Lavierte Federzeichnung eines unbekanntenen Meisters um 1600. Badische Kunsthalle Karlsruhe



Der Lachs oder Salm (Lat. *Trutta salar*, bis 150 cm). Rücken blaugrau, Seiten schwarz gefleckt.

